

Schwerter Zeitung



Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amthches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Weithofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langheder Zeitung
Holzwicker Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
wöchentlich. Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Braus,
Telegr. Adr.: Braus, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2852
Hannover 21874. Verantwortlich
für Schriftleitung und Anzeigen:
Hans Pinner in Schwerter. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 206

Montag, 3. September 1923

56. Jahrgang

Einzelnummer 150 000 Mf.

Zum Geleit.

Solange noch eine Krone gegossen wird, solange noch ein Mensch einen anderen tötet, ist keine Religion auf der Welt; solange noch ein Geistlicher einen Menschen schänden lässt auf Kommando seinen Bruder zu töten, ist alles Kirchentum eitel Lüge.

Berthold Auerbach.

Neuigkeiten.

Industrie und Handel verlangen in einer Eingabe die schnellste Einführung einer neuen Reichswährung.

Die Franzosen mordeten, raubten und schändeten im besetzten Gebiet in erhöhtem Maße weiter. Abermals wurde ein Deutscher erschossen.

Die Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes soll sichergestellt werden.

Die Berliner Funktionäre des graphischen Gewerbes nahmen gestern eine Entschließung zu dem Konflikt zwischen dem Reichslandwirtschaftsministerium und dem Reichslandwirtschaftsverband an, indem zur Beilegung des Konflikts die Organisationen des graphischen Gewerbes nochmals einen letzten Interventionsversuch unternehmen sollen.

Im alten Bergarbeiterverband scheint eine Verbesserung einzuflechten, die auf eine Vereinigung mit der Union der Hand- und Kopfarbeiter mit dem alten Bergarbeiterverband hinzielt. In einer im Bochumer Bezirk stattgefundenen Mitgliederversammlung des alten Bergarbeiterverbandes wurde eine Entschließung angenommen, in der die Union der Hand- und Kopfarbeiter ersucht wird, sich mit dem alten Bergarbeiterverband zu verschmelzen.

Die vorgestrigen Lohnverhandlungen im Kohlenbergbau endeten mit einem Scheitern, der für das Ruhrrevier einen Schlichter von rund 9 Millionen Mark und für das mitteldeutsche Braunkohlenrevier einen solchen von 6,45 Millionen M. vorsieht.

Der Spitzenlohn der städtischen Arbeiter der Stadt Frankfurt wurde für die laufende Woche auf 920 000 gegenüber 600 000 M. in der Vorwoche festgesetzt.

Der Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine und Gewerkschaften hat in einer Versammlung seiner Vertreter aus Handel und Industrie aus dem Wirtschaftsgebiet Köln eine Entschließung gefasst, in der u. a. verlangt wird, daß bei jeder Gehaltsregulierung zunächst der Lebensbedarf der Angestellten und der Geldentwertung des Monatslohns ermittelt wird. Sodann erfolgt die vorläufige neue Gehaltsregelung, die dann auch später wieder einer Nachprüfung unterworfen werden muß. Die Verhandlung stellte weiterhin fest, daß die für Juli erfolgte Nachzahlung viel zu niedrig gewesen sei. Ferner sei dieselbe viel zu spät erfolgt.

Im Warenhaus Mosberg in Bochum fanden seit längerer Zeit Diebstähle aller Art, besonders von Wäscheutensilien, statt. Als die Schuldigen wurden drei Angestellte des Warenhauses mit zwölf Jahren ermittelt. Ein Teil der Diebstehle konnte wieder herbeigeführt werden. Die Diebstähle begannen bereits kurz nach der Eröffnung des Warenhauses. Die Schuldigen führten aus dem Erlös derselben ein Leben auf großem Fuße. Ein Teil derselben hatte sich hohe Konten bei Banken einrichten lassen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Untersuchung noch weitere Kreise zieht.

Italienische Maßnahmen gegen Griechenland

Eine „friedliche Maßnahme“ unter dem Schutze der Kanonen.

Rom, 1. Sept. Die Insel Korfu ist von den Italienern besetzt worden. Nach einer Meldung des Oberbefehlshabers der Flotte in Korfu hat sich die Landung ohne Schwierigkeiten vollzogen. Die italienische Flotte wurde auf der alten Rechnung geholt, während alle Schiffe unter Beschuss der italienischen Kanonen standen. Die Besetzung der Insel ging dann ordnungsmäßig von statten.

Nach der Besetzung der Insel Korfu richtete der Oberbefehlshaber der Flotte, Admiral Solari, an die Bewohner eine Proklamation, in der er festsetzt, daß die Besetzung infolge der Ermordung der italienischen Militärdelegation auf griechischem Boden und der Weigerung der griechischen Regierung, die Forderungen Italiens zu erfüllen, erfolgt sei. Die Besetzung sei keine kriegerische Handlung, sondern solle lediglich die feste Entschlossenheit Italiens betonen, die ihm geschuldeten Reparationen zu erlangen. Die Besetzung habe einen vorübergehenden und friedlichen Charakter und werde diesen Charakter behalten, solange die Haltung der Bewohner der Insel die italienischen Kommandanten nicht zwingt, Maßnahmen zum Schutze der italienischen Truppen zu ergreifen.

Paris, 1. Sept. Heber die Besetzung Korfus wird aus Athen berichtet: Nachmittags gegen 1 Uhr ging der Kapitän eines italienischen Kriegsschiffes in Korfu an Land und erklärte dem Befehlshaber, daß eine Division der italienischen Flotte die Insel blockiert habe und daß sie um 4 Uhr die Stadt friedlich besetzen würde. Bald darauf fuhr eine italienische Flotte in den Hafen ein. Der Befehlshaber forderte die Übergabe der Stadt und das Gefüge der weißen Flagge, die er später durch die italienische ersetzt wurde. Der Befehlshaber bat um die Erlaubnis, sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, um Anweisungen einzuholen, wobei er hinzufügte, daß er sonst genötigt wäre, Widerstand zu leisten. Aber noch bevor diese Intentionen eingegangen waren, begann die Landung der italienischen Truppen. Die Ausladung wurde durch die italienische Flotte unterstützt, die über die Stadt hinwegschoss und das Gebäude der Polizei beschloß, das in Brand geriet. Flugzeuge überflogen die Stadt und feuerten. Die Italiener verlangten, daß sich die Garnison und die Gendarmerie ergeben. Sie sollen entwaffnet werden. Die Kasernen und das gesamte Kriegsmaterial soll den Italienern abgeliefert werden.

Athen, 1. Sept. Nach Meldungen aus Korfu sind die in der dortigen Polizeistunde, die zur Unterbringung von Flüchtlingen dient, mehrere Personen durch italienische Geschosse getötet worden. Das Gebäude wurde eingestürzt.

Einzelheiten zur Besetzung von Korfu.

II. Paris, 1. Sept. Nach einer Savas-Meldung aus Italien vollzog sich die Landung der italienischen Truppen in Korfu unter dem Schutze der italienischen Flotte, die gegen das Votum der Polizei schon, welche Korfu hing. Flugzeuge überflogen die Stadt und gaben ebenfalls Schüsse ab. Die Italiener verlangten die Übergabe der Kasernen und der Gendarmerie, die entwaffnet werden sollte, sowie die Auslieferung der Kasernen und des Kriegsmaterials.

Wird Samos auch besetzt?

Rom, 1. Sept. Außer der Insel Korfu soll auch die Insel Samos besetzt werden.

Die Begründung des italienischen Vorgehens.

Rom, 1. Sept. Ministerpräsident Mussolini hat an die italienischen ausländischen Vertretungen folgendes Telegramm gerichtet:

Auf die gerechten Forderungen Italiens infolge der barbarischen Ermordung der italienischen Militärdelegation auf griechischem Gebiet hat die griechische Regierung mit Worten geantwortet, die tatsächlich einer vollständigen Zurückweisung der italienischen Forderungen gleichkommen. Diese ungerechtfertigte Haltung verleiht Italien in die Notwendigkeit, in der griechischen Regierung das Gefühl ihrer Verantwortlichkeit wachzurufen. Infolgedessen wurde der Befehl erteilt, eine Abteilung italienischer Truppen auf Korfu zu landen. Durch diese Maßnahme, die nur friedlichen Charakter hat, beabsichtigt Italien nicht, eine kriegerische Handlung auszuführen, sondern nur sein Ansehen zu wahren und seinen unerschütterlichen Willen zu bekunden, die Wiedergutmachung zu erhalten. Die Griechenlands ihm nach Verkommen und Völkervertrag schuldig. Die italienische Regierung wünscht, daß Griechenland seine Handlung beuge, die die friedliche Natur dieser Maßnahme ändern könnte. Was jedoch ausgeführt wurde, schließt nicht Verpflichtungen aus, die die Vorkonferenzkonferenz ergreifen wird auf Grund der Tatsache, daß ermordete italienische Delegationsmitglieder einen Teil der Grenzabstimmungskommission bilden und daß ihr Vorgesetzter General Tellini Beauftragter der Vorkonferenzkonferenz ist.

Die Entführung in Italien.

Rom, 1. Sept. Der Diktator zufolge sind drei Verhafteter griechischer Zeitungen aufgeföhrt worden. Italien zu verlassen.

Mailand, 1. Sept. In der verflochtenen Nacht blieben vor dem hiesigen griechischen Konsulat zwei Autos mit jungen Leuten, die das griechische Wappenbild herunterrissen, zum Zeichen des Protests gegen die Ermordung der italienischen Offiziere. Später wurde noch eine Bombe vor das Gebäude geworfen, die jedoch keinen Schaden verursachte.

Rom, 1. Sept. Alle Schiffsverbindungen zwischen Italien und Griechenland sind auf Befehl der italienischen Regierung unterbrochen worden. Die italienischen Schiffe, die in See gegangen sind, haben Befehl erhalten, die griechischen Häfen nicht anzulanden. In Brindisi liegt ein griechischer Postdampfer, für den Befehlen vom Ministerium in Rom erwartet werden, ob ihm die Ausfahrt gestattet werden soll oder nicht.

Belagerungszustand in Griechenland.

Paris, 1. Sept. „Paris Pressen“ melden aus Athen, daß über Griechenland der Belagerungszustand verhängt worden sei.

Der Völkerbund als Schiedsrichter?

Genf, 1. Sept. In einem Telegramm an den Völkerbund fordert die griechische Regierung den Völkerbund auf, in dem griechisch-italienischen Konflikt als Schiedsrichter aufzutreten. Ferner hat die griechische Regierung gegen die griechisch-italienischen Verhandlungen in den italienischen Städten Protest erhoben und Genugung verlangt.

Genf, 1. Sept. Der Völkerbundsrat hat jedoch beschlossen, heute nachmittag 4 Uhr zu den von der griechischen Regierung überreichten Dokumenten über den griechisch-italienischen Zwischenfall Stellung zu nehmen.

Bejorgnis in London.

London, 1. Sept. Menter erzählt, daß die Haltung Italiens in griechisch-italienischen Kriegen in London zu Bejorgnissen Anlaß gabe. Die Ansicht in verantwortlichen Kreisen gabe dahin, daß der Streit durch schiedsrichterliche Entscheidung entschieden werden müsse.

London, 1. Sept. Über die Haltung der englischen Regierung im griechisch-italienischen Konflikt sind widersprechende Gerüchte im Umlauf. Während in englischen Kreisen erklärt wird, das Foreign Office habe die Parole ausgegeben, keine Initiative zu ergreifen, um die Situation nicht

zu verschlechtern, wollen die Korrespondenten der Pariser Zeitungen erfahren haben, England sei zu einem Eingreifen bereit, schon deshalb, weil England als Mittelmeer-macht sich durch das Vorgehen Italiens bedroht fühle.

London, 1. Sept. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird die Entsendung eines Gesandten nach Korfu dahin erklärt, daß, wenn nicht Mussolini sich vor der Autorität des Völkerbundes beuge, England entschlossen sei, selbst im östlichen Mittelmeer die Ordnung und den Frieden aufrecht zu erhalten.

II. London, 1. Sept. Die gestern abend hier bekannt gewordene Nachricht von der Besetzung Korfus hat in London große Beilichung hervorgerufen. Nach Informationen des römischen Botschafters der „Chicago Tribune“ durch ein hervorragendes Mitglied des italienischen Kabinetts soll Italien seinen Krieg erklären und auch keine Kriegserklärung annehmen. Der betreffende Minister erklärte, die italienische Regierung habe keine Beweise für die Verantwortlichkeit der griechischen Regierung an der Mordtat. Italien könne unmöglich ein Komromiß annehmen. Das italienische Kabinett sei daher genötigt, zu Zwangsmaßnahmen seine Zuflucht zu nehmen, deren Anwendung auch durch internationale Gesetze verbietet sei. Die Zwangsmethoden gegen Griechenland beständen lediglich in der Besetzung einiger Inseln und Küstenstädte und in der Beschlagnahme mehrerer Schiffe, um so ein Band in der Hand zu haben, bis Griechenland die geforderte Summe aufgebracht habe.

Wird England Italien in den Arm fallen?

II. London, 1. Sept. Offizielle Informationen in der Presse lassen keinen Zweifel darüber, daß die englische Regierung nicht gewillt ist, Italien zu gestatten, mutwillig die Satzungen des Völkerbundes zu brechen oder sich griechische Gebietsteile unter dem Vorwand, Sühnemaßnahmen zu ergreifen, anzueignen. Die Entsendung eines englischen Gesandten nach Korfu wurde gestern in später Abendstunde in maßgebenden Kreisen kommentiert, daß, wenn Mussolini nicht sofort vor der Autorität des Völkerbundes weiche, England entschlossen sei, selbst im östlichen Mittelmeer die Rolle des starken Mannes zu übernehmen und die Ordnung und den Frieden aufrecht zu erhalten.

Italienische Rundnote.

II. Rom, 1. Sept. Nach der Chicago Tribune hat die italienische Regierung heute an alle Verbündete eine Rundnote gerichtet, in der erklärt wird, daß es sich nicht um kriegerische Maßnahmen handle, sondern nur um eine notwendige Maßnahme des Selbstschutzes. Der italienische Schritt behindere durchaus nicht die Maßnahmen, die der Völkerbund zu ergreifen beabsichtige.

Die Albanier fühlen sich unschuldig.

Paris, 1. Sept. Die albanische Gesandtschaft in Rom veröffentlichte ein aus Albanien eingetroffenes Telegramm, welches besagt, es sei eine insame Verleumdung, zu behaupten, daß Albanien das Verbrechen von Janina begangen hätte.

Rumänien bleibt neutral.

Rom, 1. Sept. Meldungen aus Bukarest zufolge soll die rumänische Regierung erklärt haben, angesichts der offensichtlichen Sympathie der Bevölkerung für Italien nicht in der Lage zu sein, für Griechenland einzutreten. Das Kabinett habe bereits seine Neutralität erklärt.

Der spanische König fährt nach Rom.

Paris, 31. Aug. Das spanische Kabinett trat gestern zusammen. Der Außenminister gab Erklärungen über den bevorstehenden Besuch König Alfons in Rom ab. Er sagte, daß dabei sehr wichtige Angelegenheiten erörtert werden würden. Man erzählt, daß es sich bei dem Besuch des spanischen Königs um den Abschluß eines gegenseitigen Defensivabkommens handle, welches sich hauptsächlich wie eine offizielle Erklärung bezieht, gegen die übertriebenen Ansprüche einer anderen lateinischen Macht im Mittelmeer werden soll.

Diese andere lateinische Macht in Selbstverhandlung Frankreich, und wenn Italien und Spanien tatsächlich in der marokkanischen Frage zu einem Einverständnis gelangen sollten, würde dies auf die Entwicklung der Weltpolitik kühnsten Einflusses ausüben. Italien scheint jedenfalls entschlossen zu sein, sich von der Lösung der Tangierfrage nicht ausschließen zu lassen.

Bereits jetzt sandte Italien nach Tanger zwölf Carabinieri, welche die Interessen wahrnehmen sollen. In Paris wird allerdings erklärt, daß das Eintreffen dieser 12 Carabinieri, sowie des italienischen Torpedobootes „Audace“ keine Bedeutung habe. Das Torpedoboot werde ebenfalls wieder abgemittelt. An der Veranbarung von Tanger habe Italien keinerlei Anteil, da hierfür spanische und italienische Polizei forste. In Spanien wird auf eine Zusammenarbeit mit Italien hienach gerechnet. Das Madrider Blatt „Vor“ erklärt, daß die italienische Intervention in der Tangierfrage den Interessen Spaniens nicht widerspreche, und meint, wenn diese Intervention auch England gleichgültig lässe, müsse sie Frankreich jedenfalls unangenehm sein. Es scheint also jedenfalls in der Mittelmeerfrage zu einem spanisch-italienischen Abkommen kommen zu sollen.

Rücktrittsabsichten des spanischen Kabinetts.

Paris, 1. Sept. Nach einer Meldung aus Madrid hat das spanische Kabinett beschlossen, auf Grund der Meinungsverschiedenheiten wegen der Vorgänge in Marokko dem König sein Rücktrittsgeheim zu unterbreiten.

Der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Havenstein.

M. Berlin, 1. Sept. Wie wir erfahren, dürfte der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Havenstein als sicher angenommen werden. Der Reichsbankpräsident hat in einer gestern stattgefundenen Besprechung den Mitgliedern des Reichskabinetts seine Vereinstätigkeit zum Rücktritt erklärt. Er sonnt sich die Regierungsdirektionen Marokko drehen in seiner Zeit auf Urlaub geben und auf ihren Posten nicht mehr zurückkehren.

Eine neue Niederträchtigkeit der Reparationskommission.

Es lohnt sich heute nicht mehr, alle Entscheidungen der Reparationskommission zu durchleuchten: die Grundtendenz ist doch immer wieder dieselbe und läßt sich am besten in die wenigen, inhaltsschweren Worte zusammenfassen: Deutschland bezahlt alles. Eine ganze Weile hat auch die Reparationskommission die Öffentlichkeit wenig mit ihren Entscheidungen beschäftigt und sich in der Privatheit offenbar mit „besonderen Maßnahmen“ zu ernütern. Daraus resultiert die Niederdrückung Deutschlands feststehend. Das Ergebnis der letzten Sitzung der Reparationskommission bringt uns folgende Meldung:

Der neueste Entscheid der Reparationskommission.

Genf, 1. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet, die Reparationskommission habe in ihrer Sitzung am Dienstag die Priorität der Bezahlungskosten an der Mauer vor den allgemeinen Reparationsleistungen ausgesprochen, und zwar gegen die Stimme des englischen Vertreters. Die Reparationskommission habe damit die Niederdrückungspflicht der Kosten der Mauerbehebung durch Deutschland festgelegt.

Das heißt also nicht mehr oder weniger als: Deutschland hat den Schaden, den ihm die einbre-

chenden Belgier und Franzosen an der Mauer verursacht haben, selbst zu zahlen und hat außerdem die Verpflichtung, diese Schäden vor allen anderen Leistungen zu entrichten.

Ein „ausgetretener“ Breuße.

Der rheinische „Separatist“ und Leiter des französischen Pressedienstes in Düsseldorf, Josef Mathes, hatte vom Polizeipräsidenten Frankfurt a. Main eine Strafverfügung erhalten, weil sein Sohn im Mai dieses Jahres, als Mathes noch in Frankfurt wohnte, Schlägen auf der Straße geschickt hatte. Mathes hat nun an das Polizeipräsidenten ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Düsseldorf, 18. August 23. Jurid. Mein Sohn und ich unterziehen nicht mehr der preussischen Gewalt und Rechtspflege. Ihre Vollzugsorgane sollen sich hüten, uns zu belästigen. Mathes.“

Blutiger Straßenkampf in Herne.

In Herne ist es zu blutigen Kämpfen gekommen. Der Betriebsinspektor der Hütte „Arndt und Grobe“ war von Arbeitern, die er zur Arbeit aufgefordert hatte, mit einer Eisenstange schwer mißhandelt worden. Die Beamten traten deshalb in einen Proteststreik. Als die Direktion die Entlassung der Arbeiter anordnete, die den Betriebsinspektor mißhandelt hatten, legte die Belegschaft zum Teil den Betrieb still und löste die Feuer. Sämtliche Anlagen wurden von den freitenden Arbeitern besetzt. Arbeitsunlustige wurden durch kommunistische Elemente zurückgehalten. Als Polizei anrückte, wehrten sich die Streikenden. Es erfolgte Zusammenstoß mit profanistischen Kundendemonstrationen, die in Schlingensiefel ausgearbeitet, zum Angriff auf die Polizei vorgingen. Getötet wurde ein Mann, vier Personen erlitten schwere Verletzungen.

Neue Ausfichten!

Paris, 3. Sept. Am Sonntag, 9. September wird Boicaren, wie heute schon gemeldet wird, bei zwei Denkmalsentstellungen im Maasdepartement stehen. Am Sonntag, den 16. September, wird eine weitere Denkmalsentstellung im Maasdepartement gehalten werden, angeordnet.

Schiffskatastrophe in der Nordsee.

M. Amsterdam, 1. Sept. Der deutsche 6000 Tonnendampfer „Albion“ von der Reederei Krupp in Rotterdam ist Donnerstagabend während eines heftigen Sturmes am Meer von zwei nach Bremerhaven untergegangenen. Das Schiff hatte Zerstörungen erlitten. Nach schwerer Scharade lief der Kapitän zwei Boote aussetzen und blieb allein an Bord des Schiffes zurück. Beide Boote schlugen um, und vor den Augen des Kapitäns ertrank die gesamte Besatzung von 41 Mann. Als der Dampfer zu sinken begann, band sich der Kapitän an einem Holzpfahl fest. Er wurde sechs Stunden später von dem Dampfer „Java“ gerettet und in schwerverletztem Zustande in den Hafen von Rotterdam gebracht.

Die Rache der Belgier.

Die Rache der Belgier gegen die Mörder der Sonderbrüder hat die Belgier in helle Wut versetzt. Infolge der Vorgänge am letzten Sonntag wurden folgende Herren ausgewiesen: Oberbürgermeister Giesen, Polizeikommissar Wiers, der leitende Polizeikommissar Vennars, Polizeikommissar Krenn, Dr. Müller und der Generalsekretär Traversini von den öffentlichen Gewerkschaften. Die Genannten, denen

der Ausweisungsbefehl am 12. März zugestellt wurde, mußten schon am 1. März am Bahnhof erscheinen, von wo sie ins unbesetzte Gebiet transportiert wurden. Die Familien der Ausgewiesenen sollten in vier Tagen folgen.

Die Krise im Zeitungsgewerbe.

Die Berliner Zeitungen erheben den Verhältnissen entsprechend, als Abonnementspreis bereits zwei Millionen Mark in der Woche.

Die Wuppertaler Blätter (Elberfelder Generalanzeiger, Berg. Märk. Ztg. usw.) erheben als erste Septemberrate 2,5 Mill. Mark.

Mit dem 1. September stellen wegen der Ungunst der Verhältnisse ihr Erscheinen ein: Die in Daun erscheinende Eifelische Landeszeitung und die Eifelzeitung sowie die in Kallburg erscheinende Kallburger Zeitung.

Wie die Mainheimer Volksstimme mitteilt, ist in dortigen Druckereien dem Personal am Freitag gekündigt worden, weil die Löhne von den Druckereien nicht mehr aufgebracht werden konnten.

Zur Lage.

Ueber die Stärke des Regiepersonals liegen bis heute folgende Meldungen vor: Es werden im Ruhrbezirk bei der Regie etwa 4000 Angestellte beschäftigt, darunter 1000 Belgier; die Zahl der Deutschen ist sehr gering und dürfte nicht über 20 hinausgehen (etwa 10 Eisenbahner u. 10 Nicht-Eisenbahner). Außerdem sind schätzungsweise etwa 3000 Mann mit dem Aufbruch von Kohlen und Koks beschäftigt, darunter etwa 1000 Franzosen und Belgier, 1000 Polen und Italiener und andere Ausländer und etwa 1000 Deutsche (Nicht-Eisenbahner).

Im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld sind es etwa 2 bis 3000 französische Eisenbahner, die von 100 deutschen Nicht-Eisenbahnern unterstellt werden. Nach Angabe französischer Eisenbahner sollen bis heute dort nur fünf deutsche Eisenbahner übergetreten sein, doch liegen darüber keine genaueren Nachrichten vor.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. sind bei der Regie beschäftigt: 255 Franzosen, 12 Italiener und 75 Deutsche, darunter drei Berufs-Eisenbahner.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen etwa 250 französische Bedienstete und 300 Deutsche. Von diesen sind leider 50 Berufs-Eisenbahner.

Seine vormittag gegen kommunistische Hundstschädel zur Rede „Guttag“ in Essen-Mitteln und versuchten die Belegschaft zur Arbeitsüberlegung zu zwingen. Als zwei Wagen mit Lebensmitteln die Straße passierten, wurden die Wagen angehalten. Ein größeres Polizeiaufgebot versuchte Ordnung zu schaffen, wurde aber von den Aufständischen angegriffen. Die Polizei ging mit der Waffe vor. Als die Menge nicht weichen wollte, haben die Polizeibeamten einige Schüsse abgefeuert, worauf sie die Straße räumen konnten. Die Arbeitslosen belagern gleichzeitig in ununterbrechbarer Menge das Essener Rathaus, um die öffentliche Gewalt zu zerschlagen und die Diktatur des Proletariats aufzurichten.

Ueber die Stadt Essen sind zwei neue Strafen verhängt worden. Es sind zwei Verurteilungen gegen Deportierte eingelaufen, deren erster für einen in Essen-West verübten Sabotageakt die Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 37.950 Francs vorsteht, während der zweite Verurteilung für eine angebliche Beschädigung des Rheinlandkanals eine Verurteilung von 8000 Francs fordert. Im ersten Fall ist eine Zahlungsfrist von 20 Tagen, im zweiten eine solche von 30 Tagen gewährt. Bei Nichtbe-

zahlung sollen vier Deportierte der Stadt Essen verbannt und die Verurteilung zwangsweise vollstreckt werden.

Richtlinien für den Lohn.

Grundlohn und Multiplikator.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Vertreter der deutschen Arbeitgeber und -nehmer beschließen sich eingehend mit dem Lohnproblem. Es wurden folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Um sich ein einwandfreies Bild über die Regelung der Löhne und über die richtige Lohnhöhe zu bilden, ist es nötig, die jeweiligen Lohnsätze in Grundlohn und Multiplikator zu zerlegen. Der jeweilige Tariflohn ist also gleich Grundlohn mal Multiplikator. Es ist dabei richtig, die Angehörigen der Löhne und die Arbeiter wochenweise zu entlassen.

2. Für einen Zeitraum von 4 bis 8 Wochen sollen die Tarifverträge und die mit dem Multiplikator zu ermittelnde Grundzahl (Ausgangslohn) unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage fortgesetzt werden. Der Ausgangslohn bleibt dann für die betreffende Wirtschaftsperiode konstant.

3. Als Multiplikator soll dann am besten die wirtschaftliche Berechnung der Lebenshaltungskosten (Kleinhändlerpreise) Verwendung finden, die die im Kleinhandel zu zahlenden Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel bestimmt, wonach der Zahlungsmittelstand für die Ausgabezeit ermittelt werden kann. Der Dollarturs und die Großhandelspreise sind für diese Berechnung ungeeignet. Die Wahl bleibt den Tarifparteien vorbehalten. Bei Reichsstarifen wie bei Tarifsen für größere Gebiete wird man am besten den Index nach dem statistischen Reichsamt verwenden, wobei die örtliche, sowie bezirksliche Verhältnisse berücksichtigt werden.

4. Bei der Festsetzung der jeweiligen Löhne u. Gehälterhöhe ist zu unterscheiden: 1. die Lohnwoche, d. h. die Woche, für die die Löhne verdient werden, 2. a) Festsetzung der Maßzahl, die maßgebend mit dem 1. Festsetzungstag der Löhne zusammengelegt werden muß, b) der Auszahlungstag, d) die Verbrauchswoche.

5. Gleichzeitig müssen für die Festsetzung der Löhne für die Arbeitswoche die Verhältnisse der Verbrauchswoche berücksichtigt werden. Man wird jedoch bei einer geringen Schwankung der Festsetzungstag der Maßzahl für die Lohnhöhe maßgebend sein lassen können. Bei größerer Schwankung muß jedoch dieser Rechner eine nicht unbedeutende Minderabnahme des Reallohnes zur Folge haben, so daß man gezwungen ist, bei der Festsetzung außer der Maßzahl des Festsetzungstages auch noch die voraussichtliche Erhöhung der Maßzahl der Verbrauchswoche im voraus zu schätzen. Ob diese Schätzung richtig ist, wird man erst beurteilen können, wenn die Maßzahl für die Verbrauchswoche vorliegt. Es ist sich dann, daß ein mehr oder weniger an Lohn oder Gehalt gezahlt worden ist, so hat eine Minderstellung in der Weise zu erfolgen, daß die Differenz bei der nächsten Lohn- bzw. Gehaltszahlung hinzugefügt oder abgezogen wird. Zur Vereinfachung der Lohn- und Gehaltsrechnung wird diese Differenz mit dem neu ermittelten Lohn und Gehaltsausgangspunkt zu einem Betrage vereinigt.

Berlin, 1. Sept. In Zusammenhang mit den Verhandlungen in einer Kommission zur Festlegung gemeinsamer Richtlinien der Lohnverhandlungen zwischen Arbeitnehmern und -gebern wurde beschlossen, zur Erörterung des gesamten Lohnproblems einen Lohnpolitischen Ausschuss in enger Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsrat zu schaffen, dem Vertreter beider Verbände angehören sollen.

Das Fortlhaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von E. Eduard Flügel.

25

(Abdruck verboten.)

Reichswert stand zum Sprunge bereit, der Fürst zitterte und Graf Boroff war bleich, wie das weiße Kleid der schönen Madonna.

Allen stockte der Atem, denn in diesem Augenblick sah die rechte Hand Nadasschdas gleichsam nach dem offenen Pampadour und wie ein brennender Strahl zuckte die Hand, mit einem kleinen venetianischen Fächer bewaffnet, in die Höhe. Reichswert sah noch das Wippen der Klinge, dann fuhr seine Hand zwischen der Kaiserin und Nadasschda durch und hatte mit eisernem Griff das zarte Gelenk der Mörderhand umspannt. Ein leiser Schrei und der Dolch fiel stierend auf die Steinfliesen der Kapelle, Nadasschda stolperte aber sank ohnmächtig in die Arme des Grafen Boroff.

Die Kaiserin war tief erleichtert, aber sie war eine starkgeistige Frau und ihrer hohen Stellung gewachsen. Sie lächelte, wollte sprechen, aber vernahm, es nicht. Sie reichte nur dem gleichfalls leichtblütigen Reichswert ihre lichenhafte Hand, auf die er sich eheerleichter nieder beugte und einen Kuß der Befriedung darauf drückte.

Niemand hatte etwas bemerkt. Eine Dame war ohnmächtig geworden und von einigen Kavalieren aus der Kapelle getragen worden. Weiter kam auch nichts in den Zeitungen.

Als der Fürst nach Schluß der Zeremonie Reichswert hoch erheben Hauptes als letztes die Kapelle verlassen sah, ging er auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch. Er küßte den tiefen Erschütterung seinen Arm aus den Augen. Er konnte nicht sprechen und ließ handschreiben: „Gott ist der große Gott!“

VIII.

Das Reiterment war zu Ende. Die Mithrasen in Verbindung mit den Anarchisten hatten nur diesen einen Schlag vorbereitet und es war verfehlt, konnte kein neuer mehr in Szene gesetzt werden. Der Tag begab sich, nachdem der letzte Kanonen-

schuß im Markensfelde gefallen war, nach Darmstadt, um einige Tage nach Galt des Großherzogs, seines Schwagers, zu sein. Die Fürst hatte glücklicherweise die Situation in der griechischen Kapelle gar nicht so eindrucklich empfunden, um die wirklich große Gefahr, in der sie geschwebt hatte, zu begreifen. Sie empfand vielmehr das wohlthuende Gefühl, daß sie von gewissen Unterthanen unverdrossen gut bewacht sei und dadurch gewann sie ein Gefühl der Sicherheit, das auf ihre Nerven außerordentlich wohlthuend wirkte.

Jetzt, wo die Aufregung der letzten Tage, die ungeheure Nervenspannung, die ständige, jägerartige Wachsamkeit vorüber waren, konnte der Fürst auch ein wenig an seine eigenen Angelegenheiten denken. Er erinnerte sich unwillkürlich wieder jenes Briefes, den er in Berlin empfangen hatte und der ihn, wie er sich mit einer gewissen Selbstgefälligkeit gefand, nicht unwichtig als die Königin im Schachspiel bezeichnete. Er lag ihm noch in den Ohren, der schneidende Warnungsruf jenes Briefes: „Schach der Königin! Und es war durchaus nicht unmöglich, daß man mehr ein Schlag gegen ihn vorbereitet werden würde. Selbstverständlich wußten die Gegner ganz genau, daß der Urheber der Gefangennahme Nadasschdas kein anderer war, als der geniale Reichswert, denn sein Mord wäre darauf gekommen, eine Durchsuchung der Wohnungen der zum Schachspiel eingeladenen Damen vorzunehmen, zumal die Empfehlungen, die Nadasschda hatte, von einer russischen Fürstinlichkeit herrührten, deren Einverständnis mit den Mithrasen noch nicht vollständig fundig war.

Es hatte sie auch die erschreckende Kunde getroffen, daß diese Fürstinlichkeit in Petersburg bereits verhaftet und somit das Haupt der ganzen mithrasischen Verschwörung abgeklungen war. Nun mußte Reichswert, daß die deutschen Anarchisten, die den Kampf gegen Nadasschda und ihn führten, keineswegs unter allen Umständen mit den russischen Mithrasen sympathisierten, jedoch in Bezug auf den Standpunkt des propagandistischen Mordes ganz einer Meinung seien und daß eine Verbrüderung aller dieser Elemente, ob sie sich nun Mithrasen oder russische revolutionäre Brüderlichkeit oder Anarchisten nannten, durchaus nicht im Bereich der Unmöglichkeit lag. Eine Anarchistenrede also für die Verurteilung eines Mithrasen konnte unter Umständen angenommen werden.

Während Reichswert noch beglücklich mit seiner schwarzen

Zigarre das elegante Zimmer, das er im großherzoglichen Schloß bewohnte, mit dämmendem Licht erfüllte, wurde ihm ein Brief gebracht, der über Frankfurt und Berlin sein Ziel erreicht hatte. Er öffnete ihn und las:

„Sie haben gewiß, daß wir Ihnen über alles, was sich in unseren einfachen Erdensystem ereignet, genau berichten sollen. Wenn Sie zunächst gestatten, daß ich von mir selbst rede, so kann ich Sie versichern, ich fühle mich hier überaus wohl. Hat man sich erst an die düstere Einsamkeit des Teufelsgrundes gewöhnt, so gewinnt das Auge allmählich auch Sinn für die großen gewaltigen Naturschönheiten und die tiefe Ruhe, die Abwesenheit aller Menschen legt sich wie ein süßes Schlafmittel auf die Nerven von uns geistig arbeitenden Großstadtmenschen. Gleich im Anfang meines Schreibens muß ich mich Ihnen gegenüber einer Sünde schuldig sprechen. Sie hatten mir verboten, allein in den Wald zu gehen und ich habe in den ersten Tagen auch dieses Verbot gänzlich wahrgenommen. Der brave Förster begleitete mich stets, wenn ich einen Waldhain besuchen wollte, oder auf Vork- oder Felsenhäuser blickte. Mit der Zeit aber, besonders da ich bemerkte, daß uns auf unseren langen Jagdausflügen kein Mensch begegnete, nicht einmal ein Hund, das die zahlreichen Freizeiter abspähte, und da der Förster gelegentlich durch Arbeiten aus dem Hause geschickt ist, so ging ich schließlich allein. Sie werden fragen, warum der treue Kluge mich nicht begleitet und ich habe darauf die einzige Antwort, der treue Kluge ist krank. Eine ganz eigentümliche Krankheit, die sich in einer tiefen Erschlaffung äußert, einem Wahnwitz an allem Bestehenden und einer großen Schwäche, so daß ihm die Glieder schon nach wenigen Minuten dem Dienst verfallen. Ich bin vollständig ralloos. Auch unter biederer Landdofort und die Mithrasen, experimentiert die Regierung herunter und herauf, ohne dem Kranken irgend welche Linderung verschaffen zu können. Ich muß ihn deshalb der treuen Pflege eines sehr hübschen Mädchens überlassen, das sich seiner mit rührender Sorgfalt annimmt. Schließlich aber wird es auch diesem netten Dinge zu viel, denn wie mir scheint, hat sie sich neuerdings einen Schlag zugelegt, der irgendwo in einem benachbarten Dorf wohnen muß und Sie wissen ja, daß es keine größere Ansehungsstelle für ein junges Mädchen gibt, als einen jungen Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Flügel des Herrn Troque.

In welchen Mäßen man in Frankreich greifen muß, um den täglich steigenden in die Erzeugung tretenden Mangel des Kohlenbeckens zu beheben, zeigen die geradezu grotesken Ziffern, die der Minister der öffentlichen Arbeiten, Le Troque, im „Matin“ veröffentlicht hat. Der Minister behauptet, daß das Ruhrgebiet vor der Besetzung nur etwa 300 000 bis 350 000 Tonnen Kohlen monatlich an Frankreich geliefert habe, während seit der Besetzung das monatliche Durchschnittsquantum 225 000 Tonnen betrage, daß ferner die französische Industrie gegenwärtig im Monat 511 000 Tonnen Kohlen verbraucht gegen nur 380 000 Tonnen monatlich im Jahre 1921. Diese Zahlen sind so bezeichnend, daß es sich lohnt, im einzelnen näher auf sie einzugehen. Was zunächst die Flügel des Herrn Troque für die Kohlenlieferungen anlangt, so stellt sie eine glatte Fälschung dar. Im Senat hat Poincaré am 29. 6. die Gesamtmenge der von Frankreich in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. aus dem Ruhrgebiet herausgelassenen Kohlen mit 405 000 Tonnen beziffert, das macht monatlich 67 500 Tonnen an Stelle der von Le Troque behaupteten 225 000 Tonnen. Nach den Ziffern des Comité des Forges, die dieser Tage durch die französischen und durch einen großen Teil der deutschen Presse gegangen sind, hat in der Woche vom 1. bis 6. Juli die tägliche Abfuhr wenig mehr als die Hälfte der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten genannten Ziffern betragen. Auch das „Echo national“ teilt diesen offensichtlich wider besseres Wissen gemachten Angaben Le Troques sehr scharf entgegen und führt zum Beweis weiterhin die Ziffern der französischen und belgischen Zollstatistik an, die sich ungefähr mit den von Poincaré angegebenen Mengen decken.

Nach noch groteskeren Werten für den Reinertrag der Kohlenwerke, die Angaben des Ministers über den Reinertrag des Ruhrgebietes, die sich über dessen Herkunft auszuweisen. In Wirklichkeit kommt nämlich der größte Teil des von ihm erwähnten Kohles gar nicht aus dem Ruhrgebiet, sondern aus Belgien, England und Amerika. Überdies sind diese Kohlen gegenwärtig in Frankreich kaum mehr vorhanden. Die Verladung durch ungeladene Arbeiter und die Schwierigkeiten des Transportes lassen den Reinertrag der Kohlenwerke in Frankreich auf einen unbedeutenden Rest zurückzuführen. In einem publizierten Zustand in Frankreich ankommen, der ihn für die höchsten unterwendbar macht. Es ist ein eintöniger französischer Theatercoup, den aus Belgien, England und Amerika eingeführten Kohlen im Ruhrgebiet pompös zu verladen und ihn dann in völlig unbrauchbarem Zustand nach Frankreich hinein zu transportieren. Aber was bleibt freilich den Franzosen an der Ruhr nach ihrem effizienten Mißerfolg anderes übrig, als mit Theatercoups zu arbeiten?

Ein italienischer Zufluß des Rheins.

Wer vom Niederrhein aus den Blick über den Rhein schweifen läßt und ihm mit dem geistigen Auge stromaufwärts über Mainz und Worms nach Mannheim folgt, der weiß, daß der Strom aus der Schweiz kommt und wohl auch, daß ihm Nebenflüsse aus österreichischem Gebiet zufließen. Den wenigsten aber dürfte bekannt sein, daß der Rhein auch Wasser mitführt, das aus dem Königreich Italien kommt. Und doch ist es so. In den Südrhein mündet einige Stunden oberhalb der viel berühmten Via Mala ein wildes Gebirgsbächlein, der Averserbach. Dessen bedeutendster Zufluß ist ein Bach, der das Val di Lei, ein etwa 18 Kilometer langes Gebirgstal durchfließt und bei dem Dörfchen Canicci von Süden her in den Averserbach einmündet. Dieses Val di Lei gehört aber politisch nicht mehr zur Schweiz, sondern zu Italien, obwohl es von diesem Lande durch hohe Schnee- und Gletscherbedeckte Berge getrennt ist, über die nur dürftige Saumpfade einen Verkehr nach Campobello und Chiavenna vermitteln. Im strengen Winter sind die paar Dutzend Bewohner des rauhen Tales fast ganz von ihren italienischen Landsleuten abgeschlossen.

Humor der Unterdrückten.

Der Franzose tut sich was zugute auf seinen „Esprit“, seinen ähnelnden Witz, seine beißende Satyre. Aber Humor — den besitzt er nicht. Humor kann auch unter Tränen lächeln; Humor zeigt Genüß voraus — für das Wort hat der Franzose keine Übersetzung, denn er hat kein Gemüt.

Man muß sich in die Zeiten Abbas zurückdenken, des grausamen Verräters des kaiserlichen Philipp von Spanien; in die Zeiten auch, wo die Namen Alandens in der „goldenen Sporenkette“ die französischen Tyrannen zu Boden schlugen, um sich das Maß der Leiden vorzustellen, das die Bewohner der Ruhr, des Rheins und der Saar mitten im Frieden zu erdulden haben.

Ein 13-jähriger Schüler wird erschossen, weil er versehentlich die Sperrzone überschritten hat, brave Männer werden ermordet, weil sie um die Stunde der Sperrzeit noch nicht im Hause waren, obwohl nicht feststeht, daß die Minute schon überschritten war. Frauen, die vor der Niederkunft stehen, werden mit den Eisenbahnen nachts aus dem Bette geholt und vertrieben, nur das allerdinglichste Handgepäck darf von der Habe mitgenommen werden. Kinder werden vom Mittagstisch, ehe die Mahlzeit beendet ist, aus dem Hause gerissen und fortgeschickt auf Lastautos. Noch immer finden in einzelnen Gefängnissen grausame Mißhandlungen statt. Hunderttausend Großstadtbewohner müssen zur schönen Sommerzeit 8–9 Uhr abends zuhause sein! Millionen Menschen sind buchstäblich Gefangene in eigenen Lande. Und der Hunger droht vornehmlich an der Pforte der Industriegegenden. Wahrscheinlich, das Leid und die Drangsale der unglücklichen Bewohner des nördlichen Frankreichs von gewaltiger Speeremacht unterworfenen Landes schreit zum Himmel. Das Land, wo die Menschen schaffen Tag und Nacht, nur des Reichtums Verlangen nach Menschlichkeit zu erfüllen, ist zur Hölle geworden!

Die Zeitungen sind verboten oder an die Kette gelegt, sie dürfen nichts sagen. Nicht einmal indirekt — sonst werden sie unterdrückt, wegen der Tendenz! Auf den Straßen, in den öffentlichen Plätzen, in den Straßenbahnen, in den Häusern, überall Spione, Kumpeln, nachlässig französischer, polnischer und deutscher Besatzung. Ein großer Schrecken liegt

über dem Lande, niederdrückend, unheimlich. Nur die Blide reden, reden den unauflöschlichen Doh, der sich tief in die Herzen hineingegraben hat. Dies Volk ergribt sich nicht, eher stirbt es!

Doch es stirbt nicht. Es ist zäh, unbeugsam. Von unerschütterlicher Lebenskraft, von starkem Geist befeuert. Und es hat — so sonderlich es klingen mag — noch Humor. Davon ein Beleg: Ein Dutzend Eisenbahner erhalten den Befehl zur Ausweisung am anderen Morgen um 5 Uhr. Nichts dürfen sie mitnehmen. Was tun sie? Sie beschließen, noch erst losen Frauenzimmer, die in einem berückeltem Wirtschaftstotal gegenüber einer französischen Kaserne mit Franzosen harmonisieren, einen Dutzend zu geben. Sie gehen zusammen in die Wirtschaft. Wichtig, da sitzen sie noch nicht haben, von den Bildbilden die „französische Krankheit“ holen. Es wird getanzt von den Uniformierten und dem weiblichen Auswurf der Menschlichkeit. Plötzlich erheben sich die zwölf Eisenbahner, die Schere blüht in ihrer Hand, und rittsch-ratt. Die des Hauschmuckes verbrachten Frauenzimmer freischen auf und rennen davon und die Soldaten hinter ihren Kreidlinien her! Ein homerisches Gelächter der Eisenbahner erdröhnt, dann gehen sie nach Hause und warten, bis das Auto sie abholt, mit dem sie außer Landes gebracht werden. Und jenseit fahren sie davon!

Das Comité des Forges und die Ruhrbesetzung.

Unter dieser Überschrift ist vor kurzem in Paris eine kleine Broschüre erschienen, die ausgezeichnetes Material über die eigentlichen Triebkräfte und Ziele der französischen Politik Deutschland gegenüber enthält. Sie hat zum Verfasser den französischen Sozialisten A. Ker, einen hervorragenden Kenner des französischen wirtschaftlichen und politischen Lebens, der mit anderen mutigen Vorkämpfern der Wahrheit, wie Desjoffy, in eine Reihe gestellt zu werden verdient.

Nach einem kurzen Überblick über die Bedeutung und den Umfang des Comité des Forges, das insbesondere den mehr als 7000 Firmen umfassenden „Verband der Hütten- und Bergbauindustrie“ beherbergt, kennzeichnet Ker die Lage der französischen Hüttenindustrie durch folgende Ziffern:

Vor dem Kriege produzierte sie 5 Millionen Tonnen Roheisen, die durch den französischen inneren Markt konsumiert wurden, jetzt, nach der Vereinigung mit Lothringen und dem Saargebiet (an dessen Industrie das französische Kapital mit 60 Prozent beteiligt ist), beträgt ihre Produktionsfähigkeit 11 Millionen Tonnen. 6 Millionen Tonnen müssen also ausgeführt werden, und zwar zu Konkurrenzpreisen. Die Produktion der 11 Millionen Tonnen Roheisen erfordert aber 13 Millionen Tonnen Kohle, wovon die französischen, lothringischen und saarländischen Hüttenhöfen 6 Millionen liefern können. Die fehlenden 7 Millionen Tonnen Kohle können nur aus dem Ruhrgebiet geholt werden.

Das Ruhrgebiet muß also so oder anders, wirtschaftlich oder auch politisch, von Frankreich, von dem Frankreich das „Comité des Forges“, annektiert werden.

Mit der eigentlichen Reparationspolitik hat das selbstverständlich nichts zu tun, trotzdem der Kleinbürgerliche Wähler des Nationalblocks der Ruhrbesetzung Weisfall flüchtig im Glauben, man werde ihm von dort das „deutsche Geld“ holen.

Was will nun der französische Imperialismus im Ruhrgebiet? „Ist das Ruhrgebiet als Zahlungsgarantie ein illusorisches Pfand, so hat es einen unschätzbaren Wert als politisches Pfand, dessen Besitz für lange Zeit die kontinentale Vorherrschaft Frankreichs konsolidieren würde. Daher zeigt sich der militärische und nationalökonomische Imperialismus, der die nationalen Grenzen durch Eroberung und Annexen erweitern will, nicht unangelegentlich, als das wirtschaftliche Expansionsbestreben, das nur Rohstoffquellen und Absatzmärkte sucht.“

„Das Comité des Forges“ hat einen neuen Zug über die deutsche Hüttenindustrie notwendig, deren technische Fortschritte und Ausdehnungsvermögen ihm nicht entgehen; die Nationalisten erklären ihrerseits, daß der Versäufel der Sicherheit des Landes nicht verbürgt, und daß wir ohne Ruhrbesetzung in kurzer Frist einen neuen Krieg mit Deutschland haben würden.“

„Die Tarififizierung Deutschlands, das ist das geheime, aber sichere Ziel unserer sogenannten Reparationspolitik.“

„Was nun der Ausgang der Ruhrexpedition sein mag, ob die französischen Hüttenherren den Essener Magnaten ihre Bedingungen diktiert, oder ob sie sich dazu entschließen, mit ihnen auf gleichem Fuße zu verhandeln, ein Opfer dieses Abenteuers wird es bestimmt geben: das Proletariat jenseits und diesseits am Rhein.“

„Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß die Ruhrgeschichte nicht ohne Einmischung Englands und Amerikas enden wird. Wenn die Eisenbahnen, die Gruben, die Kanäle, die Hölle als Pfand für eine internationale Anleihe dienen sollen, und wenn Deutschland eines Tages die Schulden Frankreichs an das angelsächsische Kapital übernehmen soll, wird dieses gleichzeitig der Bankier und der Hauptgläubiger Deutschlands werden.“

„Vekten Endes wird es sich um die Verteilung des aus den deutschen Sklaven herausgepreßten Profits zwischen dem französisch-deutschen Trist und der anglo-amerikanischen Finanz handeln.“

Man kann den Zustand der gesamten Ruhraktion und die Laune der französischen Politik kaum auf eine treffendere Formel bringen, als das hier geschieht. Das Zueinandergeraten des militärischen und wirtschaftlichen Imperialismus in Frankreich ist hier mit seltener Klarheit erkannt und aufgedeckt. Auch werden die deutschen Hoffnungen auf eine englische Intervention von Ker in scharfer nicht unzutreffender Weise durch die Realstellung bekämpft, daß es sich für England bei der Ruhraktion im wesentlichen um die Frage der Beteiligung des englischen Kapitals handelt.

Aus dem allen ergibt sich: Deutschland hat von seiner Seite Hilfe zu erwarten und steht einer geschlossenen Reihe unerbittlicher Feinde gegenüber. Nur die Aufrechterhaltung des Widerstandes an Ruhr und Rhein kann vielleicht noch in letzter Stunde die Verwirklichung der Ziele des französischen Imperialismus verhindern.

Ein Interview mit Ludwig XIV.

Ich traf Ludwig XIV. Ich fand ihn im Himmel, zu dem er als reger christlicher Fürst gefunden hatte. Er war noch immer derselbe rohe, tolle, gährende, kühne, immer siegesbewußt, wie ich ihn einst auf Erden gekannt hatte. Denn auch ich bin sehr alt, viel älter, als Ludwig XIV.: ich bin der Geist der deutschen Geschichte. Ich wollte den König sprechen, denn die Zustände, wie sie jetzt durch Frankreichs Siegesgelüste sich im besetzten Gebiet entwickeln, scheinen mir geeignet, ihm vorgetragen zu werden; vor allem aber wollte ich seine Meinung darüber hören. „Hat dein Volk recht?“, so fragte ich bescheiden — genau so bescheiden, wie Michel immer fragt, wenn er einen Ausländer sich gegenüber hat. — „Hat dein Volk recht, wenn es mitten im Frieden friedliches Land an sich reißt, wenn es kriegerisch geküßt über die wehrlos gemachten Deutschen herfällt und wenn es durch Blut und Kerter zu erreichen sucht, was ihm ein von der ganzen Welt garantierter Friedensvertrag verweigert?“ Der König warf sich in die Brust. „Mein Volk hat immer recht!“ entgegnete er majestätisch. „Das sollst du doch eigentlich wissen!“ „Der Herr, großer König“, warf ich ein, „doch nicht immer! Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß die ganze Welt sich gegen dein Volk erhoben hat, eben deshalb, weil es nicht recht hatte!“ „Das sind deutsche Redensarten!“ meinte der König und ein ungewöhnliches Stirnrunzeln machte sich bemerkbar. „Wir Franzosen haben — verlaß dich darauf! — immer recht! Ganz einfach deshalb, weil wir immer und überall nur für das bedrohte oder uns verweigerte Recht eintreten und, wo es sein muß, zu Felde ziehen!“ „Verzeihe, großer König“, antwortete ich bescheiden, „war es wirklich Recht und gerecht, es im Namen des Rechts, als du die herrliche Pfalz verließen hast, als deine Truppen am deutschen Rhein einen Ort nach dem anderen, eine Burg nach der anderen in Schutz und Trummer legten?“ „Natürlich war das Recht!“ gab der König würdevoll zurück. „Denn Recht ist stets nur das, was Frankreich als Recht erklärt! Und wer sich diesem erklärt, dem Frankreichs widersteht, aktiv oder passiv, wie ihr das jetzt da unten an der Ruhr macht, der ist ein Verbrecher an der Gloire de la France, und muß als solcher bestraft werden. Und selbst die schwerste Strafe ist für einen solchen Missetäter noch immer viel zu gering! Siehst du das nicht ein?“ „Nicht ganz, großer König! Wir Deutsche sind ja manchmal auch nicht gerade ganz sanftmütig, wir können wohl mal ein bißchen viel — aber daß wir immer Unrecht gehabt haben sollten, wenn wir mit euch in Zwist gerieten, kann ich mir wirklich nicht so recht denken!“ „Du kannst dir denken, lieber Freund, was du willst“, entgegnete er. Majestät ganz von oben herab, aber du wirst die Tatsache nicht aus der Welt und aus der Geschichte schaffen können, daß Frankreich immer und überall recht gehabt hat, wenn es mit einem Nachbar in Streit geraten ist, denn wir marschieren an der Spitze der Zivilisation, und das bedeutet schon an sich, daß wir immer recht haben!“ „Verzeihe“, sprach ich wieder, „aber wenn ihr an der Spitze der Zivilisation marschiert, weshalb bestärkt ihr das, was jetzt wieder im Ruhrgebiet, und wie zu deiner Zeit am ganzen Rhein, dadurch, daß ihr ein friedliches Volk überfällt und mit Blut und Kerter, wie ich schon sagte, euch gefällig machen wollt?“ Der König neigte sein Haupt. „Das verstehst du nicht! Wir bringen jedem Volke die ganze große Liebe entgegen, deren das Herz Frankreichs fähig ist! Aber wir müssen dafür, auch wieder geliebt zu werden, und wer unsere Liebe von sich weist, den kränken wir aus sanfter Liebe, wie ein Vater nur aus Liebe ein widerwärtiges Kind straft. Seht ihr denn das nicht, ihr deutschen Kinder, daß wir euch näher bringen wollen, daß es unsere Liebe ist, die euch einläßt, Angehörige der Grande Nation zu werden? Nur als solche könnt ihr blühen, wachsen und gedeihen — begreift es doch endlich!“ „Aber, großer König, wenn wir doch lieber deutlich und frei bleiben wollen?“ „Ach was, deutlich und frei! Freiheit gedeiht nur unter Frankreichs Schatten!“ „Meinst du wirklich, großer König?“ „Allerdings mein ich das!“ „Aber unsere deutschen Freiheitstriebe gegen Frankreich?“ „Warf ich ein. „Waren nur Kräfte gegen die Freiheit!“ rief der König. „Und euer sogenannter Abwehrkampf an der Ruhr ist auch nur ein Kampf wider die Freiheit, die wir euch bringen wollen!“ „Aber wenn wir doch eure Freiheit gar nicht haben wollen?“ „Dann müssen wir euch zwingen, daß ihr Sklaven seid, und wir werden Ketten um euch schlingen, die euch die Glieder zerdrücken werden.“ Damit entließ mich der König. Ich aber sann darüber nach, was er mir gesagt: Frankreich hat immer recht, Frankreich handelt aus großer Liebe zu uns, Frankreich bringt uns die Freiheit, und wenn wir das alles nicht anerkennen und nicht annehmen wollen, müssen wir es uns gefallen lassen, daß wir in Ketten und Banden geworfen und unsere Städte und Dörfer verödet werden. Und nun bin ich auf dem Wege, den großen Weisen zu suchen, der mir das Rätsel löst, welches in diesen Worten und Taten Frankreichs verborgen liegt. Wenn ich ihn gefunden habe, werde ich darüber berichten. Wenn nicht schon vorher die Weltgeschichte das Rätsel gelöst und ihr Amt als Weltgericht ausgeübt haben sollte. Zv.

Leon Blum über den Unsinn der Ruhrbesetzung.

„Die 15 oder 16 Milliarden Francs, welche Deutschland bezahlt hat, sind vollständig verschlungen durch die Besatzungskosten. Anstatt unsere Häuser wieder herzustellen, hat man große militärische Gebäude in Mainz und anderswo gebaut. Aber damals bezogte Deutschland unsere Besatzungsarmee am Rhein. Jetzt, wo sie sich an der Ruhr befindet, sind wir es, die sie bezahlen; und alle Tage sind wir gezwungen, in Mainz 500 Millionen Papiermark zu kaufen. Vor der Ruhrbesetzung erhielten wir 1 Million Tonnen Kohle im Monat für nichts (umsonst); jetzt erhalten wir nichts mehr. Wir haben Hochöfen in Lothringen, welche zerstört, und selbst unsere Nord-Hüttenindustrie verliert allmählich die Nachwirkung von der Kräfte. Wir sind gezwungen, monatlich 1 Million Tonnen Kohle in England zu kaufen. Man wird sie in Pfund Sterling bezahlen müssen. Seit der Ruhrbesetzung hat sich unsere Staatsschuld auf 30 Milliarden Francs erhöht! Seht, wie wir die Tümmel der Menschen bezahlen, welche uns regieren und welche sich das Recht anmaßen, in unserem Namen zu sprechen.“

Aus Stadt und Land.

Schwerle, den 3. September.
Erinnerungen.

- 1492 Sturz der maurischen Herrschaft in Spanien.
1658 Der englische Staatsmann Oliver Cromwell gestorben.
1814 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen.
1849 Der Dichter Ernst Freiherr von Reubersleben gestorben.
1854 Der Jugenddichters Christoph von Schmidt gestorben.
1883 Der russische Dichter Iwan Turgenjew gestorben.
1915 Fall der Festung Grodno.
1917 Riga in deutschem Besitz.

September.

„Und eine Blonde müßt es sein,
Mit Augen, sanft wie Mondenschein —
Denn schlecht bekommen mir am Ende
Die wild-brünnelten Sonnenbrände.“

Wer so fühlt, liebt den September. Ob man durch Glut eremtet oder durch Stürme und Regengüsse verstimmt und abgekühlt ist, immer wird man mit Sehnsucht und Hoffnung diesem stillen und reichen Monat entgegensehen. Gleich einer reifen Frau, weiß er sanftigend zu erfrischen, spendend zu beglücken. Seine Tage sind kurz, wie das Leben uns scheint, wenn es den Scheitelpunkt überschritten hat, aber sie sind klar und bieten uns Ausblicke, wie wir sie auf der Höhe des Jahres nur selten genießen. Seine Nächte sind kühl, aber sie erquickend uns, daß wir die reize Sonne des Morgens um so bereiter zu empfangen vermögen.

Freilich, wie in den Haaren der gereiften Frau die ersten grauen Strähnen, so können uns zwischen feinem Blattgrün die gelbenden Töne nicht mehr entgehen. Aber passen sie nicht zu ihm, da doch die sengende Sonne über die Erde hingegangen ist? Raffen sie nicht zu ihm, der uns

bank dieser Sonne so köpfig zu beschenken weiß? Pfämen und Birnen, Äpfel und Weintrauben gehören zu ihm, und mit reifer Süßigkeit laden sie den, dem der flüchtige Duft nicht mehr genügt. Aber gleich den Frauen, deren späte Liebe die erste ist, scheint der September am schönsten, wenn die Sommerzeit enttäuscht hat. Dann ist die Erde noch nicht so müde, das Laub noch nicht so well. Und auch die Wetterkundigen belehren uns, daß dann die Aussichten auf eine Zeit beständigen, schönen Wetters am besten seien.

× Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am kommenden Freitag, 7. September, nachmittags 5 Uhr im Rathsaussaal statt. Die 25 Punkte umfassende öffentliche Sitzung hat sich u. a. mit der Erhöhung des Gaspreises, der Pflegeplätze und städtischer Jahresbeiträge zu verschiedenen Vereinigungen, mit Fragen der Berufsschule, der Anstellung eines Studienrats am Realgymnasium und der Wahl eines Stadtbaurats zu befassen. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine geheime Sitzung.

× Ferienabschluss. Mit dem heutigen Montag haben die Ferien an den höheren und Volksschulen unserer Stadt ihr Ende erreicht. morgen wird der Unterricht wieder aufgenommen. Der Kindergarten (Schiedt) nimmt seine Tätigkeit am nächsten Sonntag morgens 11 Uhr wieder auf.

× Kleine Postkarte nach der Welt. Die Aufnahme von Postkarten nach Koblenz und nach Eiten der Eisenbahnreise Koblenz-Trier (Trier eingeschlossen) ist im unbesetzten Deutschland wegen Verhältnismäßigkeiten eingestellt worden.

× Das Ende des Marktenbrotes am 15. Oktober. Auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotverversorgung im Reichsjahr 1923-24 vom 21. Juni d. J. hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch Verordnung vom 28. August d. J. mit Zustimmung des Reichsrates den 15. Oktober 1923 als Endtermin der öffentlichen Brotverversorgung bestimmt.

Das Schwimmfest.

welches der Schwerter Schwimmverein gestern nachmittags in seiner Vereinsbadeanstalt auf dem „Schützenhof“ abhielt, hatte eine große Zuschauermenge angelockt, welche mit großem Interesse den einzelnen Abteilungen der großen wasserfesten Schwimmklosette folgte. Trotz des gerade nicht einladenden Wetters waren zahlreiche „Wasserläufer“ von Nah und Fern erschienen und das reichhaltige Programm wurde trotz der eintreffenden Regenwolken glatt durchgeführt. Kurz nach 3 Uhr begannen nach Worten der Begrüßung durch Herrn Siegemann, den rührigen Vorsitzenden des Schwimmvereins, der u. a. auf die große gesundheitfördernde Bedeutung des Wassersportes hinwies, die Darbietungen, die bis gegen 7 Uhr andauerten und das Publikum in ihrer Spannung hielten. Bei den Wettbewerben hat der hiesige Verein außerordentlich gut abgeschnitten. Während der Darbietungen der Damenabteilung des Schwimmvereins, die mit einem prächtigen Reigen aufwartete — wohl das Schönste der ganzen Veranstaltung — erreichte der Quartettverein „Glode“ unter Herrn Temmes Leitung die Zuschauer durch den Vortrag eines prächtigen Chorliedes. Nach der Preisverteilung begaben sich die Sportler mit ihren Wägen zum Hotel „Zur Post“, wo man bei Musik und Gesang und einem kleinen Tanzchen noch einige Stunden gemütlich verbrachten. Jedenfalls hat die geistige Veranstaltung dem rührigen Verein und dem Wassersport überhaupt zahlreiche Freunde und Anhänger zugeführt. — Das Resultat der Wettkämpfe bringen wir in der morgigen Nummer.

Dollarhand: Berlin Samstag amtl. 10 325 720.
in Köln gestern nachmittags 12 531 250
in New York Schlusskurs 10 000 000
in New York nachbörse 9 090 000
Goldpreis: ein 20 Markstück = 45 Mill. Mark
Goldschmelzpreis: 1. — 7. Septbr. 129 019 900
Reichsbank (27. August) 1 188 434 1 567 730

Lezte Drahtmeldungen.

Berlin, 3. Sept. Reichswirtschaftsminister v. Kaunert entwickelte am Samstag sein Wirtschaftsprogramm.

Neues Todesopfer in Dortmund.

III. Dortmund, 31. Aug. In Dortmund wurde in der vergangenen Nacht ein Unbekannter von Franzosen erschossen, weil er nach Aussage französischer Soldaten Kohlen hatte stehlen wollen und auf zweimaligen Anruf nicht stehen geblieben ist.

Die Ausgewiesenen gegen die Aufgabe des passiven Widerstandes.

III. Ludwigsb., 1. Sept. Die kürzlich aufgetauchte Forderung, die Franzosen würden das gesamte pfälzische Eisenbahnpersonal ausweisen, scheint sich zu verwirklichen. Aus allen Orten werden internistisch sämtliche Eisenbahner ausgewiesen, darunter viele, die eine kleine Landwirtschaft betreiben. Der Anzugsfenn dabei feiner als Mühsal, so daß auch Kranke, Greise und kleine Kinder erkrankungslos vertrieben werden.

Ausweisung des gesamten pfälzischen Eisenbahnpersonals.

III. München, 1. Sept. Wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, hat der Ausschuss der Ausgewiesenen in seiner letzten Sitzung mit größtem Besorgnis Kenntnis genommen von den Mitteilungen des Arbeitersekretärs Schaw über die Aufgabe des passiven Widerstandes. Der Ausschuss erklärt hierzu, daß eine Mäßigkeit auf die bisherigen Erfahrungen der Ausgewiesenen seit davon überzeugt sind, daß die neue Reichsregierung bei ihrer am 11. August abgegebenen Erklärung verbleiben werde, nach der ein Kompromiß über die bestrittenen Gebiete es nicht gibt und eine Aufgabe oder auch nur eine Abschwächung des passiven Widerstandes ausgeschlossen bleibt.

Anzeigenpreise ab 29. August:

Für die achtmal gepaltene Millimeterzeile
Lokale 50 000 M. Ausw. 75 000 M.
Reklame pro Millimeter 300 000 M. Offerten-
gebühr 50 000 M. Ausstattungsgebühr 20 000 M.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Schwerle, den 27. August 1923
Familie A. Heidrich.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten
am Freitag, den 7. September 1923, nachm.
5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal
des neuen Rathauses hiersebst.

Tages-Ordnung

Öffentliche Sitzung:

1. Einführung eines Stadtverordneten
2. Genehmigung eines Vertrages
3. Rückzahlung von Baukostenzuschüssen
4. Bewilligung von Zuschüssen gemäß § 53 A. U. G.
5. Festsetzung des Gaspreises usw.
6. Beschaffung von Krediten
7. Beschaffung von Kohlen für Arme usw.
8. Erlaß der Wasser- und Gasmeßermiete bei Kleinrentnern
9. Erhöhung der Pflegeplätze in den beiden hiesigen Krankenhäusern
10. Erhöhung des Beitrages für das „Cäcilienlied“ zu Vippfpringe
11. desgleichen für den Preußischen Städtebund
12. desgleichen für die Provinzial-Vereinigung
13. desgleichen für die Deutschen Jugendherbergen
14. Anstellung eines Studienrats am Realgymnasium
15. Befoldung des Hausmeisters am Realgymnasium
16. Ausdehnung der Berufsschulpflicht
17. Festsetzung der Berufsschulbeiträge für das 1. Halbjahr des Schuljahres 1923
18. desgleichen des Schulgeldes für freiwillige Schüler
19. Erhöhung der Entschädigung für die Schulreinigung und für das alte Rathaus
20. Erhöhung der Straßenreinigungsgeldern
21. Niedererschlagung einer Polizeistraße
22. Abfindungnahme von der Einziehung geringer Steuerbeiträge
23. Aufnahme eines polnischen Staatsangehörigen in den preußischen Staatsverband
24. Wahl des Stadtbaurats
25. Verschiedenes.

Geheime Sitzung.

Schwerle, den 31. August 1923.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: gez. Jöckel.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. September 1923 treten folgende Höchstpreise für Vollmilch in Kraft:
a) Erzeugerpreis . . . M 180 000
b) Molkereizuschlag . . . M 36 000
c) Kleinverkaufspreis . . . M 300 000
für 1 Liter.

Hörde, den 1. September 1923. 2833
Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Mittwochs geschlossen!

Bis auf weiteres werden wir

jeden Mittwoch

unser Kasse, wie überhaupt die Bank für den Ausnahmeverkehr geschlossen halten, um die Kassenhände aufarbeiten zu können. Wir bitten, uns für Mittwoch keine Mitträge zu erteilen. Der Fernsprecher wird nur zur Uebermittlung der Devisenkurs bedient werden.
Diese aus den außerordentlichen Verhältnissen geborenen Maßnahmen werden wir sobald wie möglich wieder aufheben und bitten unsere verehrlichen Kunden solange um freundliches Entgegenkommen.

Barmer Bankverein Hunsberg, Fischer & Co.,
2831 Schwerle.

Orga-Schreibmaschine

oder gebrauchte, gut erhaltene, sowie eine alle

Kopier-Pressen

mit Kopier-Blättern zu kaufen gesucht.

Ausführliche Anzeigen mit Preisangabe unter Nr. 2839 an die Geschäftsstelle.

Schreibe mit Luft

Der neue Notizblock ohne Papier und Bleistift nur 3 mm dick, Zellensystem unverwundlich, nicht zum abwischen, stets gebrauchsfertig.

Kein Papiermangel mehr!

Ein Stift, ein Streichholz ohne Kuppe genügt zum Schreiben. Der Block für die Tasche, für das Büro, für den Schreibtisch; praktisch für Reisende, für Kaufleute, für Rechner, für den Lehrer, für die Kinder, für die Hausfrau, für den Notar, für den Arzt, für den Beamten, für den Arbeiter.

Schreibwarenhandlung Carl Braus

Schwerle.

Die von uns ausgegebenen

Gutscheine

werden bis zum 15. September einschl. von uns eingelöst.

Andernach & Bleck,

Präzisionszieherei Kallwalzwerk
Halden a. d. Enne.

Zigaretten

erstklassige Marken wie Eckstein etc. liefert

Knefsevit, Weimar,

Wielandstraße 3.

Nur Barverkauf (Reichsgeld oder bestätigten Reichsbankscheck.) 2833

Tierhalter!

Futterzusatz Heppe

Erkältet d. Verdauung,
stärkt d. Knochenbau,
schützt vor Krankheiten,
regt die Fresslust an.
Nur echt in
Med.-Drog. Wdh. Heppe.

Verlangen Sie stets Original 1/2-Pfd.-Pakete



Seht doch wie die Leute laufen
Kikuth-Mischung
einzukaufen

Peter Kikuth
Kaffee-Abfüll-Größter
Barmer-R.
Farnum Nr. 1906 u. 1905



20 %
Bohnen-Kaffee
rote Packung

30 %
Edel-Mischung
grüne Packung

40 %
Bohnen-Kaffee
blaue Packung